

Prof. Dr. Michael Piazolo
Abgeordneter des Bayerischen Landtages

Prof. Dr. Michael Piazolo, Pognerstr. 21, 81379 München



Grußworte Prof. Dr. Michael Piazolo, MdL Freie Wähler, anlässlich der Delegiertenversammlung 2008 des Münchner Lehrer- und Lehrerinnenverband e.V. (MLLV) am 21. November 2008

Es gilt das gesprochen Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist für mich persönlich wie auch als Vertreter der Landtagsfraktion der Freien Wähler eine Ehre anlässlich der Delegiertenversammlung 2008 heute zu Ihnen sprechen zu können. Ihrer Einladung bin ich nur zu gerne gefolgt. Denn Ihr Motto – „Schüler fördern – Lehrer stärken – Schule gestalten“ – trifft die derzeitigen Problemfelder in der Schul- und Bildungspolitik sehr genau:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler müssen wieder zentral in den Blickpunkt einer zukunftsgerichteten Bildungspolitik gerückt werden. Unausgereifte Schnellschüsse wie etwa das überhastet eingeführte G8 und halbherzige Konzepte zum Umbau des Schulsystems, die nur unnötig Leistungsdruck und Unsicherheit erzeugen, müssen schnellstens korrigiert und in tragfähige Konzepte gebracht werden. Eltern dürfen nicht allein damit gelassen werden, Defizite auf eigene Rechnung zu begleichen, weil in Schulen personell und materiell bedingt oftmals nur Grundlagen vermittelt werden können, zusätzliche Wissensbildung aber auf Nachhilfeinstitute ausgelagert – oder im wirtschaftsdeutsch 'out-sourced' – wird.
- ◆ Lehrerinnen und Lehrern als den entscheidenden Akteuren der Bildungspolitik muss nicht nur im öffentlichen Bild der Rücken gestärkt werden. Auch strukturell, inhaltlich und organisatorisch müssen die Weichen nachhaltig neu gestellt werden. Allen voran gilt es umgehend von den viel zu großen Klassen weg zu kommen. Damit einhergehend muss dringend qualifiziert gegen den Lehrermangel vorgegangen werden. Das kann nicht bedeuten, dass massiv Eltern oder gar ungeschulte Hilfslehrer auf Ein-Euro-Job-Basis als Lückenfüller eingesetzt werden. Auch für den Lehrerberuf braucht es dringend Perspektiven – saisonale Engagements oder Kurzfristverträge zur Kompensation helfen nicht gegen den strukturellen Lehrermangel. Vielmehr müssen übliche Kriterien für moderne, herausfordernde Arbeitsplätze, wie leistungsgerechte Bezahlung, Aufstiegschancen oder eine breite gesellschaftliche Anerkennung, wieder erfüllt

Prof. Dr. Michael Piazolo
Abgeordneter des Bayerischen Landtages

werden, damit echte Anreize gegeben sind und es attraktiv ist, diesen Beruf – der mehr mit Berufung als mit Job zu tun hat – auch ergreifen zu wollen.

- ◆ Schließlich heißt Schule sinnvoll zu gestalten, dringend benötigte Finanzmittel für eine zeitgemäße Sachausstattung, kontinuierliche Fortbildung und personelle wie materielle Restrukturierung sofort bereit zu stellen. Hier ist allen voran der Freistaat gefordert, der in der Vergangenheit viel zu oft die Kommunen mit ihren Problemen allein gelassen hat und sich aus der Verantwortung stahl, um dann in Sonntagsreden den Bildungsstandort Bayern zu preisen und gleichzeitig einen ausgeglichenen Haushalt zu Lasten einer zukunftsfähigen Bildungspolitik zu präsentieren.

Das alles sind Forderungen, die nicht nur wir Freien Wähler, sondern besonders auch die Familien mit schulpflichtigen Kindern in Bayern seit Jahren an die bisher allein regierende CSU gestellt haben. Als es in den Umfragen zum Wahltag hin immer enger wurde, die hochgesteckten Ziele – die sich damals wie heute meist in 50-Plus-Botschaften erschöpfen – langsam immer unrealistischer wurden, besann man sich tatsächlich dieser Thematik und forderte nun seinerseits, dass Klassen kleiner, mehr Lehrer eingestellt und die Schulen finanziell und strukturell besser ausgestattet werden müssen. In das gleich Horn hat einmütig der damals stärkste Kontrast und heutige Koalitionspartner geblasen.

Doch was bleibt von den wohlfeilen Reden der Wahlkampfzeit? „Zu kurz gesprungen!“, rufe ich der nun regierenden Koalition zu. Ihr Koalitionsvertrag ist in all diesen Fragen reichlich oberflächlich und unverbindlich. Während für strauchelnde Banken, insbesondere solche in Staatsverantwortung, schnellstens milliardenschwere Rettungspakete geschnürt werden können, ist solcherlei noch nicht einmal im Ansatz für das Bildungssystem zu erkennen.

Statt dessen sonnt man sich in den Ergebnissen der aktuellen PISA-Studie. Natürlich ist es kein Grund zum Jammern, wenn man in Bayern auf dem zweiten Platz landet. Auch dass soziale Schranken nicht mehr ganz so massiv einen individuellen Bildungsweg behindern, ist durchaus erfreulich. Aber unsere nachwachsenden Generationen müssen nicht Fit gemacht werden, um möglichst toll in Ranking-Tests abzuschneiden. Sondern sie müssen best möglich ausgebildet werden, um in einer globalisierten Welt, die vielfältige Herausforderungen an jeden Einzelnen und die Gesellschaft stellt, bestehen zu können, sich ihren Anlagen und Interessen gemäß entfalten zu können und ein selbstbestimmtes Leben jenseits der sozialen Sicherungssysteme führen zu können.

Ungelöste Fragen zu den künftigen Modalitäten des Schulübertritts nach der vierten Klasse tragen ebenso wenig dazu bei, diese best möglichen Bedingungen zu bieten, wie anhaltende Diskussionen um die Abschaffung oder Umbenennung der Hauptschule. Dies geht völlig an der Sache vorbei. Im Gegenteil: Man muss sich endlich von dem Denken befreien, das die Hauptschule zum Sammelbecken für einen undefinierten bildungsunwilligen oder -unfähigen Rest gemacht hat, sich vielmehr darauf besinnen, was dieser Schultyp ursprünglich zur Zielsetzung hatte, und dann die Hauptschule mit mehr Flexibilität und praxisnahen Konzepten an die Herausforderungen unserer Zeit anpassen. Erfolgreiche Bildung besteht eben nicht in Ausgrenzung, sondern darin, von Anfang an auf Integration und zielgruppengerechte Angebote zu setzen.

Prof. Dr. Michael Piazolo
Abgeordneter des Bayerischen Landtages

Solcherlei handwerkliche Fehler gilt es, jetzt nicht nur umgehend zu korrigieren, sondern künftig gänzlich zu vermeiden. Wenn nicht, werden die Freien Wähler immer wieder und immer lauter die Verantwortlichen mittels Dringlichkeitsanträgen oder notfalls direkt per Volksvotum auf die Lösung der drängenden Probleme unserer Zeit hinweisen. Dann sind es auch nicht mehr nur hunderttausende Schüler, die zu Recht auf die Straße gehen, um gegen derart unhaltbare Zustände zu demonstrieren, sondern wieder Wählerinnen und Wähler, die darüber abstimmen. Jedenfalls haben nicht die Schüler für die Ausübung eines demokratischen Grundrechts Verweise verdient, sondern die bayerische Bildungspolitik.

Ich denke, es herrscht ein breiter Konsens, wenn ich abschließend sage, dass der wertvollste Rohstoff Deutschlands und Bayerns immer noch hervorragend ausgebildete, ethisch geprägte, hoch motivierte und damit umfassend gebildete Bürgerinnen und Bürger sind. Das ist dann auch der beste Weg zur Vermeidung sozialer Schieflagen. Darauf muss künftig ein erheblich größerer Teil unseres politischen Handelns abzielen. Unser Sozialstaat trägt sich nachhaltiger, wenn man nicht sträflich zugelassene Lücken in der Bildung und Ausbildung nachträglich ausbessern muss. Das gesellschaftliche Wohlbefinden wird insgesamt besser sein, wenn wir dafür sorgen, dass lebenslanges Lernen tatsächlich möglich ist, um dauerhaft beruflichen Erfolg und damit ein eigenes Auskommen zu sichern. Und vielleicht braucht man sich dann auch nicht mehr so viele Gedanken um die Rettung des Finanzwesens zu machen, wenn hier qualifiziert ausgebildete und mit ethischen Werten ausgestattete Bank-Manager agieren.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.